

## 1258: „Offizielle“ und „richtige“ Erst-Erwähnung Westernkottens

Wolfgang Marcus

Die erste urkundliche Erwähnung Westernkottens fand wahrscheinlich im Jahr 1258 statt. Im Folgenden sollen die verschiedenen Forscher zitiert werden, die sich mit der ersten Erwähnung des Ortsnamens „Westernkotten“ beschäftigt haben und was sie dabei herausfanden.

### I. Hedwig Probst

Hedwig Probst, die Tochter des damaligen Schulleiters Wilhelm Probst, hat schon 1934 eine Hausarbeit mit dem Titel „Heimat – ich schaue dein Einst und Jetzt – Beitrag zur Heimatkunde Westernkottens“ geschrieben. Darin führt sie zur Entstehung des Ortsnamens Westernkotten auf: „...Die beste Erklärung des Namens Westernkotten ergibt sich aus den Gogerichtsakten des von Landsbergschen Archivs in Erwitte aus dem Jahre 1309. Danach war Cothen nur eine Köttere, d. h., ein Haus mit einer dazugehörigen Salzhütte. Im Jahre 1027 wurde der Cothen Eigentum des Bischofs Meinwerk zu Paderborn. Er erhielt ihn als Zugabe zur curtis regia in Erwitte von Kaiser Konrad II., dem Herrscher aus salischem Hause. Im Besitze des Bischofs war ebenfalls der „Hof zur Osten“ bei Böckenförde, in dessen westlicher Richtung der „Westeren-Cothen“ lag. Über die Entstehung des Ortes aus dem kleinen Cothen gibt eine an der Nordseite unserer Kirche befindliche, in Stein gemeißelte Inschrift aus dem Jahre 1630 Aufschluss. Es handelt sich um eine Nachbildung des Schlussteins ins, der früher über dem Westtore der alten Landwehr nach Erwitte zu eingemauert war. Nach dem Abbruche der Befestigungsanlagen soll er zum Beschweren des Sauerkrautes in der „Jütteschen“ Besetzung am Wall gedient haben. Ein Sachverständiger entdeckte das wertvolle Gewicht und sorgte dafür, dass die Platte in eine Wand im Inneren der Kirche eingelassen wurde. Bei einer Renovierung des Gotteshauses fügte man eine Nachbildung des Steines in die äußere Vorseite ein. Die alte Tafel wurde aus dem Mauerwerk gebrochen. 1932 fand man sie unter dem Hochaltar und gab ihr einen neuen Platz im Innern des Erweiterungsbaues unserer Kirche. Die Inschrift lautet:

Westernkottensium origo ante ducentos annos

Saevit ut rapidus Mavors Vulcanus et atrox

Tecta vicina vorans, flamma grassante per Aspen

Perque pagos binos; habitantes limina mutant

Et struxere domos inventis prope salinis

Ast postquam crebro quassati turbine belli

Exhaustique bonis Fernando principe freti

Sese obvallarunt et iussi claudere portas

Anno MDCXXX

Die Übersetzung lautet:

Der Ursprung Westernkottens vor 200 Jahren.

Furchtbar wütet der Krieg, ihm folgt der schreckliche Brand nach.

Haus für Haus verschlinget die Flamme, die eilet durch Aspen

Und noch zwei andere Dörfer. Es wechseln den Herd die Bewohner.

Salzige Quellen in der Nähe sie finden und lassen sich nieder.

Aber von Stürmen des Krieges noch wieder und wieder gequält,

ganz der Habe beraubt, da - dem Fürsten Ferdinandus vertrauend - Wälle sie rings aufbauen; nach Geheiß schließt jetzt man die Tore. - Im Jahre 1630.

Die steinerne Urkunde schildert die Kriegsgräuel der Soester Fehde. Die Heere des Erzbischofs von Köln plünderten mit den ihnen verbündeten böhmischen Truppen fünf Dörfer, die den „Westeren Cothen“ umgaben: Aspen, Hockelheim, Mestyschenheim, Swiek und Weringhausen. Aus schwelenden Trümmerhaufen retteten die Bewohner ihre letzte Habe. Um sich vereint besser gegen ähnliche Angriffe wehren zu können, siedelten sie sich in der Nähe der Salzquellen an. Das neue Dorf hieß nach seinem Stammhaus: Westernen-Cothen, woraus sich im Laufe der Zeit der heutige Ortsname Westernkotten entwickelte. Zur Befestigung umgab man die Siedlung mit einer Landwehr. Tiefe Gräben und Wälle auf deren Höhen Eichen, Hainbüchen und Dornestrüpp ein undurchdringliches Hindernis bildeten, geboten dem Feinde Einhalt. Dort, wo die Straßen einen Durchbruch forderten, entstanden steinerne Tore. Und noch heute kennzeichnen Hügel auf den Wällen die Stellen, wo ehemals von Aussichtstürmen Dorfwächter den Feind beobachteten...“ [Seite 7-10]

In diesen Ausführungen wird schon deutlich, dass Hedwig Probst noch keinen Zugriff auf Akten wie das Westfälische Urkundenbuch (WUB) hatte, sie aber die Geschichte Westernkottens schon sehr früh und intensiv erforscht hat.

## **II. Heinrich Eickmann**

Deutlich bessere Erkenntnisse hatte Bürgermeister, Standesbeamter, Bauer und Heimatforscher Heinrich Eickmann, der als einziger auch den Titel „Ehrenbürger“ von der damals noch selbständigen Gemeinde Bad Westernkotten erhielt. Er hat in Zusammenarbeit mit anderen auch das erste Heimatbuch von Bad Westernkotten herausgegeben, und zwar im Jahr 1958.<sup>1</sup> Dies aus Anlass der 700-Jahr-Feier des Ortes. Deutlich wird daraus, dass Eickmann das Jahr 1258 als das Jahr der Ersterwähnung Westernkottens gesehen hat. So bringt er auch die erste Urkunde, die damals erschien. Hier der Text dieser Urkunde:

„Im Namen des Herrn. Amen. Johann Herr von Padberg und sein Bruder Gottschalk an die einzelnen und gesamten Christgläubigen, an die gegenwärtiges Schreiben gelangen wird, das Zeugnis der Wahrheit zu empfangen! In gegenwärtiger Urkunde bekennen wir öffentlich und wünschen, dass alles Folgende bekannt werde: Wir hatten gegen die Kirche in Cappel aus dem Grunde Anlass zur Klage, weil diese Kirche ein Grundstück, das einen Morgen Ackerland umfasst, in Westernkotten (in Villa Cothen) liegt und zu unserem Erbgut gehört, mit ihren Baulichkeiten besetzt hatte. Wir haben schließlich eingesehen und erkannt, dass unser Vater, Herr Johann von Padberg seligen Gedächtnisses, dieses Grundstück besagter Kirche recht und redlich verkauft hatte, und dasselbe als der vorbenannten Kirche zum Heil der Seele unseres Vaters frei und ledig überlassen anerkannt, indem wir auf alles Recht verzichteten, was wir daran gehabt haben. Damit jedoch dieser unser Akt gültig gültig und unverwandelt bleibe und nicht irgendjemand von unserer Verwandtschaft jemals versuche, ihn umzustoßen, habe ich Johannes, vorbenannter her zu Padberg, die gegenwärtige darüber ausgestellte Urkunde mit dem Schutze meines Siegels bekräftigt, in dass ich, sein Bruder Gottschalk, da ich ein eigenes Siegel nicht habe, mit einbegriffen bin. Zeugen dieser Sache sind Herr Gottfried Graf von Arnsberg, Edelherr Berthold von Büren, die Ritter Dietrich von Soest, Hermann von Neheim, Rotger von Eller, Wessel von Erwitte, der Drost Albert, Heinrich Natroph, Thetmar von Bögge und drei Brüder von ihm, Dietrich von Evezloh und viele andere Bürger aus Soest. Verhandelt und gegeben im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1258, am 17 Tage vor dem Kalender des Februars (das heißt am 16. Januar). -

Eickmann macht auch noch nähere Quellenangaben: „Die Urkunde des Jahres 1258, in der die ‚Villa Cothen‘ erwähnt wird, befindet sich nicht im Staatsarchiv. Sie ist nach einer beglaubigten Abschrift des 17. Jahrhunderts im Landesarchiv Detmold im Westfälischen Urkundenbuch Band VII (Münster 1908) Nr. 972 gedruckt.“<sup>2</sup>

### **III. Ulrich Dalhoff**

Ulrich Dalhoff aus Bad Sassendorf-Bettinghausen war im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) 1986/87 vom Heimatverein Bad Westernkotten beauftragt worden, sich an der Erstellung des 2. Heimatbuches<sup>3</sup> zu beteiligen. Er übernahm unter anderem den Aufsatz „Westernkotten als Teil des Herzogtums Westfalen unter der Herrschaft der Kölner Fürstbischöfe“. Im Folgenden sind seine Ausführungen zur Ersterwähnung des Ortsnamens (ON) Westernkotten wiedergegeben:

„Die erste urkundliche Erwähnung Westernkottens - Westernkotten, damals Coten oder Cotun genannt, wird möglicherweise erstmalig in den Corveyer Traditionen erwähnt. Diese Traditionen (= Schenkungen) sind ein Verzeichnis der an das Kloster Corvey geschenkten Güter. Bei dieser Schenkungsliste handelt es sich um die Abschrift eines Mönches aus dem Kloster Falkenhagen vom Jahre 1479. Die Schenkungen sind eine Art Aussteuer in Form von Besitzungen, die Vätern ihren Söhnen bei Eintritt in das Kloster mitgaben. Corvey besaß in Erwitte, Eikeloh und Langeneicke Ländereien, wie in den Traditionen erwähnt wird. Eine Ortschaft Cotun wird in der Corveyer Traditionsliste sowohl in §71 als auch in §139 erwähnt. Die Nennung in §139 trifft wohl kaum auf Westernkotten zu, da hier eine Ortschaft Cotun im Zusammenhang mit Siedlungen aus der Umgebung von Fürstenberg bei Höxter genannt wird. Was nun die erste urkundliche Erwähnung von Westernkotten, d.h. Cotun betrifft, so bemerkt H. Dürre in seinen Nachforschungen über die Ortsnamen in den Corveyer Traditionen dazu folgendes: „Obgleich die Namen Cotun und Cothun identisch sind, so könnten sie doch zwei verschiedene Orte desselben Namens bezeichnen. Dies muss ich darum glauben, weil Corvey auch in Westernkotten, das 1258 auch Cothen heißt, Güter besaß. 1265 trug dort die Familie von Hörde Corveysches Gut, das Bitingamt genannt, zu Lehn.“ Dürre bezieht sich hiermit auf die Schenkung §71 der Corveyer Traditionen: „Tradidit Helmeric pro se suisque debitoribus in Cotun CX iugera et V iurnales.“ (Die Übersetzung lautet: „Helmerich schenkte für sich und seine Schuldner in Cotun 110 Morgen und 5 Tagewerke.“ Prof. Klemens Honselmann datiert diese Schenkung in die Zeit 976 — 979...<sup>4</sup>

Dalhoff kommt also auf das Jahr 976 der Ersterwähnung Westernkottens. Dann hätten wir 1976 bereits eine 1000-Jahr-Feier begehen können.

### **IV. Michael Flöer/Claudia Korsmeier**

Im Jahr 2009 veröffentlichten Michael Flöer (gebürtig aus Bad Westernkotten) und Claudia Maria Korsmeier ein umfangreiches Buch.<sup>5</sup> Auf den Seiten 466 bis 449 finden sich hier auch umfangreiche Ausführungen zum Westernkotten. Ganz klar kommen die beiden Fachleute zur Erkenntnis, dass Dalhoff sich geirrt habe und Westernkotten nachweislich erst im Jahre 1258 erwähnt wurde. Sie geben als Quelle das WUB VII Nr. 972 Seite 440 an, wo – wie übrigens auch bei Eickmann - von „in Villa Cothen“ die Rede ist. Dabei setzen sie sich auch mit anderen Deutungen auseinander.



Ich zitiere im Folgenden einige Passagen ihrer umfangreichen Ausführungen, lasse aber nähere Quellenangaben weg.

„Die Beurteilung der frühen Überlieferung des Ortsnamens wird durch die Konkurrenz einiger gleich benannter Orte erschwert. Dalhoff [Westernkotten 1987, S. 467] vermutet in einem Beleg 976 bis 1979 in Cotun die Ersterwähnung des Ortes. Eine zweite Nennung 997 bis 1000 gehöre dagegen wegen der weiteren dort aufgezählten Orte bei Höxter nicht hierher. Als Hauptgrund für die Zuweisung wird die Angabe von Dürre [ON I, S. 62] angeführt, Corvey habe 1265 in Westernkotten Güter besessen, weswegen mit den beiden Nennungen durchaus verschiedene Orte gemeinsam können. Wie Dalhoff selbst feststellt, halten Dürres Vermutung einer Prüfung der Quellen nicht stand, weswegen die Corveyer Belege hier gegen die bei Dalhoff referierten Äußerungen Honselmanns nicht beansprucht werden können...<sup>6</sup>

Sicher zu Bad Westernkotten gehören erst die Nennungen ab 1258 (vergleiche auch Herberhold, Erwitte, Seite 185; Eickmann, Bad Westernkotten Seite 18). Eickmann bezieht mit Recht den Beleg ‚Saltkotten‘, den des Kriegstagebuchs der Soester Fehde zu 1444 auf Bad Westernkotten. Es ist lediglich unklar, ob 1444 die gesamte Siedlung bezeichnet werden soll oder nur ein einziger Hof mit Saline. Dem Zusammenhang dieser Aufzeichnung nach handelt sich jedenfalls nicht um Saltkotten. Im Anschluss an die Schilderung der Niederbrennung eines Hofes bei Erwitte wird berichtet: de van de Lippe brannten den Saltkotten, dat dorp to Erwitte un wes da ummelank was die von der Lippe brannten den Saltkotten das Dorf zu Erwitte und was darum her war nieder. Bereits 1264 befindet sich die Bezeichnung Saltkotten in einer Urkunde des Bischofs von Paderborn, der gewiss seine Einkünfte aus Saltkotten von denen aus Westernkotten unterscheidet. Es handelt sich hier also nicht um eine Namensverwechslung...Der Ortsname besteht zunächst aus dem flektierten Simplex mit niederdeutsch kote, Kotte = Haus, Hütte und wird später mit dem Bestimmungswort (BW)

mittelniederdeutsch western = westlich zusammengerückt. Die Deutung darauf ist im Ganzen zutreffend...

Für eine Einschränkung der Bedeutung des Grundworts (GW) auf ‚Salzhaus‘ gibt es jedenfalls keinen Anhaltspunkt. In Herkunftsnamen erscheint der Ortsname auch lateinisch übersetzt als ‚de Casis, also als Dativ Plural von lateinisch Casa = Haus, Hütte, der auch sonst üblichen Entsprechung von mittelniederdeutsch kote. Die Herkunft des Ortsnamens war somit gestützt durch das Appellativ, stets durchsichtig, wie Nennungen des Typs ‚to den Koten erkennen lassen...‘

### **Kurzes Fazit**

Ich denke, die Begründung von Flöer/Korsmeier ist nachvollziehbar. Wir sollten also beim Jahr 1258 als Jahr der Ersterwähnung Westernkottens bleiben. Klar sollte aber auch sein, dass der Bereich Westernkotten und Umgebung schon viel früher besiedelt war.

Die Geschichte insgesamt ist wichtig, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten. Das Jahr der Ersterwähnung ist nur insofern von Bedeutung, da man so eben ein Jubiläum feiern kann. Aber auch dazu gibt es verschiedene Anlässe: So feierten wir im Jahr 2025 „50 Jahre gemeinsame Stadt Erwitte“!

---

<sup>1</sup> Bad Westernkotten. Ein Heimatbuch, Lippstadt 1958

<sup>2</sup> Seite 6-7

<sup>3</sup> Bad Westernkotten. Altes Sälzlerdorf am Hellweg, Lippstadt 1987

<sup>4</sup> Seite 41

<sup>5</sup> „Die Ortsnamen des Kreises Soest“, Band 1 des Westfälischen Ortsnamenbuch (WOB), im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph.

<sup>6</sup> Seite 467